

Verwandelt wirds in Stein mit Fleiß.
In diesem Land sind d' Raben weiß,
Sampt auch den Füchsen, Falcken, Beern,
Allein sie weiß da gefunden wern.“

Dieses in der neueren Literatur über Island, einschließlich Thoroddsen, meines Wissens nirgendwo erwähnte Gedicht findet sich in „Wolfgangi Hildebrands vielvermehrter *Magia naturalis*“, Buch 3, Blatt 12, Arnstadt 1645. W. Hildebrand aus Gebesee (unweit Straußfurt) in Thüringen veröffentlichte seine *Magia* in vier einzeln erschienenen Büchern, die der Buchhändler Johann Birkner zu Erfurt zusammen wiederholt herausgab; die Widmung (*Dedicatio*) der 1. Aufl. ist von 1614 datiert. Hildebrand entnahm das Gedicht aus „Ein neww Gastmahl . . . descriptionen von der ganzen Welt . . .“ des Schweizers Johannes Rudolf Räbmann (oder *Rebmann*), das in 1. Aufl. 1609 zu Bern erschien. Wir finden in dem Gedicht die Auffassungen, die im 16. Jh. in Deutschland über Island verbreitet waren, und die sich u. a. auf Saxo Grammaticus, Königsspiegel, Sebastian Münster, Olaus Magnus, Kaspar Peucer usw. stützten.

Die *Hekla* galt im Auslande (nicht auf Island) als ein Teil der Hölle; man sah die Seelen wie schwarze Geier über die Felsgrate fliegen und hörte das Jammergeschrei der Verdamnten. Die beiden anderen (schneebedeckten) Feuerberge stehen auf den alten Karten Islands als *mons crucis* (Kreuzberg) und *monssanctus* (Helgafell); wahrscheinlich sind dies Verwechslungen mit den Vulkanen *Eyjafjallajökull* und *Mýrdalsjökull* (Katla) südsüdöstlich der *Hekla*.

Daß das Feuer der *Hekla* keinen *Flachs* beschädigen soll, geht auf Saxo zurück und gilt als eine Verwechslung von *linum* (Flachs) und *lignum* (Holz, das auf glühender Lava ohne Flamme schwelen soll); ebenso wird die Feuchtigkeit, die „wie geschmolzenes *Wachs*“ aus einem der Brunnen fließt, als eine Verwechslung von *cera* (Wachs) und *cerevisia* (Bier) gedeutet. Die Isländer nennen heute noch die kohlsauren Quellen auf Island *ölkeldur*, d. h. Bierquellen. Die Quellen, die alles in Stein verwandeln, sind natürlich die kiesel-sauren Quellen wie der Große Geysir und viele andere. Zum Vergleich sei verwiesen auf Thoroddsen, *Geschichte der isländischen Geographie*, deutsch von August Gebhardt, Bd. 1 (1897), Seite 62 u. 133. Heinrich Erkes

II. DER ROMAN „GESTIR“ VON KRISTÍN SIGFÚS-DÓTTIR

Durch die Liebenswürdigkeit von Herrn Erkes (Köln) gelangte ich in den Besitz des Romans „*Gestir*“ von Kristín Sigfúsdóttir. Was mir Herr Erkes über die Verfasserin mitteilte, ließ mich das Buch mit besonderer Spannung